

Helgolandlinie eingestellt! Cuxhaven übernimmt!

Die Reederei Cassen Eilts hat ihre Fährverbindung von Wilhelmshaven nach Helgoland eingestellt. Zukünftig wird ein mit Flüssiggas betriebenes Fährschiff von Cuxhaven eingesetzt. Mehr Passagiere, umweltfreundlicher und ganzjährig ohne Ausbooten.

Damit erhält Cuxhaven, die auch bisher mit der „Albatros“ eine gut funktionierende Fährverbindung hatte, ein weiteres touristisches Highlight. Das neue Schiff wird mit EU-Fördermitteln in Höhe von 4,7 Mio. Euro gebaut und ist ab Juni dieses Jahres einsatzbereit, so die Planungen der Reederei.

N-Ports, aber auch der ehemalige CDU-Ministerpräsident

Niedersachsens, David McAllister, heute Mitglied des Europäischen Parlaments, war wohl maßgeblich am Cuxhavener Erfolg beteiligt. Mit dem Wegfall der Fährverbindung verliert unsere Stadt eine weitere touristische Attraktion. Warum hat nicht einmal die CDU-Fraktion im Rat der Stadt geahnt, was sich anbahnt, erwähnt sie doch bei jeder Gelegenheit den guten Draht in die Landes-, Bundes- und Europapolitik. Wo ist das politische Früherkennungssystem in dieser Stadt? Wo waren die vorausschauenden Kommunalpolitiker Wilhelmshavens? Hat nach Bekanntgabe der Entscheidung, die Linie einzustellen, jemand mit den Verantwortlichen der Reederei gesprochen oder ist das so bereits akzeptiert und vergessen?

Wir haben nachgefragt! Glaubt man den Verantwortlichen, hat sich bisher niemand der offiziell-

len Vertreter unserer Stadt mit der Reederei auseinandergesetzt.

Auch seinerzeit, als die KW-Brücke gesperrt wurde, und damit die Zufahrt zum Helgoland-Kai über einen langen Zeitraum nur erschwert und über Umwege möglich war, hat die betroffene Reederei die Sperrung der Tageszeitung entnehmen müssen.

Die FREIEN WÄHLER beklagen diese Form kreativloser Politik, bei der lediglich von der Hand in den Mund gelebt wird. Wer kümmert

sich um unsere Wirtschaftsbetriebe und Existenzgründer? Wer ist der verantwortliche Wirtschaftsförderer dieser Stadt?

**Waren wirklich alle überrascht?
Hat niemand etwas geahnt?**

Es reicht eben nicht aus, die Wirtschaftsförderung zur Chefsache zu erklären und sie neben all den anderen Verpflichtungen, die ein Oberbürgermeister hat, mal schnell zu erledigen. Das ist eine denkbar schlechte Werbung für Wilhelmshaven.

Und immer wieder wird der Wunsch nach einem professionellen Wirtschaftsförderer aus Kostengründen abgelehnt. Andere Kommunen in Niedersachsen machen uns schon lange vor, wie es funktionieren kann. Diese Stadt braucht einen Wirtschaftsförderer mit kreativen Ideen und exzellenten Kontakten in die Wirtschaft. Diese Stadt braucht eine andere Ansiedlungspolitik und diese Stadt benötigt dringend einen Plan für die Zukunft.



Das waren noch Zeiten. Die MS Wilhelmshaven am Helgolandkai, der bald einen anderen Namen braucht! Foto privat

GroKo auch in Wilhelmshaven

Berliner Große Koalition (k)ein Vorbild für Wilhelmshavener SPD?

Nach der für die SPD verlorenen Kommunalwahl 2011 haben die Wilhelmshavener Sozialdemokraten eine echt gute Gelegenheit verpasst. Die Gelegenheit zu zeigen, wie bürgernahe Oppositionspolitik funktioniert. Mit den Stimmen der SPD wäre eine starke Opposition zustande gekommen, die der CDU sehr wohl Grenzen hätte aufzeigen können und vor allem aber, es hätte eine funktionierende Mehrheit gegen die zurzeit stattfindende Kommunalpolitik gegeben. Stattdessen macht man sich zum Befehlsempfänger der Wilhelmshavener Christdemokraten und schwimmt mit dem Strom. Eine alte Volksweisheit sagt, dass nur tote Fische mit dem Strom schwimmen.

Der Blick in die Vergangenheit zeigt aber auch, dass der Slogan „Wer wagnert“ gewinnt, nicht mehr als eines der vielen

Wahl-verspreche(n)r war, die nach der Wahl schnell vergessen wurden. Insofern hat in diesem Punkt die GroKo in Berlin wohl doch Vorbildfunktion.

Nun hört man von Richtungsstreitigkeiten in der SPD. Der Kreisvorsitzende Volker Block möchte ein Votum, um die bisherige Politik GroKo fortzusetzen, weiß aber sehr genau, dass diese Politik der SPD eher schaden als nützen könnte, vermisst man doch die seit langem schon nicht mehr erkennbare Handschrift der Sozialdemokraten. Dabei geht Block das Risiko ein, den Bruch mit der CDU herauf zu beschwören. Der Fraktionsvorsitzende der SPD Föhlinger und vermutlich auch ein Großteil der Ratsvertreter der SPD möchten wohl ein „Weiter so!“ und wollen sich auch zukünftig am Gängelband der CDU durch die Ratsmanege führen lassen. Wie dem auch sei, für 2016 müssen sich die Sozialdemokraten warm anziehen, beim Bürger wächst das Langzeitgedächtnis.

FREIE WÄHLER sehen wirtschaftliche Entwicklung mit Besorgnis, Stadt muss sich schnell dem demografischen Wandel anpassen

Nach Ansicht der FREIEN WÄHLER Wilhelmshaven ist es den Verantwortlichen der Stadt bisher nicht gelungen, sich den wirtschaftlichen Herausforderungen des demografischen Wandels zu stellen. Leere Kassen, eine stetige Verminderung von Einnahmequellen, der Verkauf des städtischen Tafelsilbers und die demografischen Prognosen bis 2030 zeichnen ein düsteres Zukunftsbild. Die Entwicklung der Einwohnerzahl wird rückläufig sein. Die Zahl der Erwerbstätigen wird sich weiter verringern, während der Anteil der Senioren bei etwa 30 – 35% liegen wird.

Durch den kommenden Bevölkerungsrückgang kann schon heute davon ausgegangen werden, dass Infrastruktur, Daseinsvorsorge, Sozialleistungen und Pensionslasten von immer weniger Nachfragern finanziert werden müssen. Unberücksichtigt bleibt auch der Effekt, dass Kosten, wie z.B. der Schülerverkehr, sich dadurch sogar noch erhöhen könnten.

Aus Sicht der FREIEN WÄHLER ist es dringend erforderlich, Wirtschaftszweige zu erschließen, die dem demografischen Wandel Rechnung tragen. Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung, Sozial-, Heilerziehungs-, Gesundheits- und Krankenpflege sowie Altenpflegeberufe werden Hochkonjunktur haben. Hier ist nach Ansicht der FREIEN WÄHLER die Einflussnahme durch den Verkauf der

städtischen Altenpflegeeinrichtungen bereits komplett verschenkt worden.

Gleichzeitig gilt es, Wilhelmshaven als Wissenschaftsstandort weiter auszubauen. Vertiefende Kooperationen mit der Jadehochschule und den bereits ansässigen wissenschaftlichen Einrichtungen sind ebenso notwendig wie die Neuausrichtung der Wirtschaftsförderung. Eine dynamische Wirtschaftsförderung, die in der Lage ist, unbürokratisch und schnell attraktive Anreize für Unternehmen zu schaffen, ist nach Ansicht der FREIEN WÄHLER schon lange überfällig.

Senioren eine lebenswerte und senioren-gerechte Stadt, mit all ihren Stadtteilen, Arbeitnehmern und deren Familien ein lebenswertes soziales Umfeld und Unternehmen Anreize zu bieten, gute Arbeitsplätze zu schaffen – sind die dringenden Aufgaben, denen sich Rat und Verwaltung schon längst hätten annehmen müssen. In Anbetracht der leeren Kassen unserer Stadt sind die Handlungsspielräume stark eingeschränkt, dennoch ist es Aufgabe der Politik, Wilhelmshaven langfristig anhand des demographischen Wandels zu entwickeln und nicht weiter zu ruinieren. Insofern muss man sich auch in Wilhelmshaven, und auch angesichts leerer Kassen nicht immer nur fragen, was etwas kostet. Viel wichtiger ist die Frage, was etwas für eine langfristige Zukunft bringt.

Wir wünschen Ihnen ein glückliches und erfolgreiches Jahr 2015

Ein neues Jahr liegt vor uns. Für Wilhelmshaven wird es wieder ein wichtiges Jahr werden. Erfüllen sich die Wünsche unserer Bürgerinnen und Bürger nach mehr Arbeitsplätzen, nach mehr Attraktivität unserer grünen Stadt am Meer, nach mehr Sauberkeit, nach mehr Sicherheit und auch mehr Zufriedenheit? Wir wünschen es Ihnen und auch uns. Wir FREIE WÄHLER wünschen uns aber auch kritischere Mitbürgerinnen und Mitbürger. Menschen, die sich nicht ausschließlich auf die warmen Worte unserer Ratsvertreter verlassen. Dafür hat Wilhelmshaven in den vergangenen Jahren zu viel gelitten. Und es war ganz sicher keine Verkettung unglücklicher Umstände oder Zufall. Es war das Versagen der Politik, nicht zuletzt, aber auch nicht allein verantwortlich, das Versagen der GroKo aus CDU und SPD. Ein „Weiter so ...“ geht nicht. Es muss endlich gehandelt werden, es muss eine politische Veränderung geben, mehr direkte Bürgerbeteiligung vor allem das ernsthafte Bemühen, die Sorgen, Ängste und Nöte der Menschen in unserer Stadt ernst zu nehmen. Zum Wohle einer, unserer durchaus lebens- und liebenswürdigen Stadt!